

Lichtmess

Heute ist Weihnachten nun wirklich zu Ende. Unsere katholischen Geschwister feiern Mariä Lichtmess, den Tag der Darstellung Jesu im Tempel.

Maria bringt ihr Kind, ihren Erstgeborenen ins heilige, so heiligt sie ihn.

Und Simeon, ein frommer alter Mann, der sein Leben lang auf diesen Moment gewartet hat, nimmt den Jungen auf den Arm und sagt zu Gott und zu sich selbst: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Er ist da, angekommen unter den Menschen, im Alltag und wirklichen Leben - nicht mehr beschienen von den himmlischen Heerscharen oder dem Stern von Bethlehem. Jetzt sieht man: Jesus Christus selbst macht die Welt heller.

Dieser ist, so heißt es bei Lukas, „ein Licht unter den Menschen.“

Und also sind die dunklen Tage fast geschafft.

Darum war Lichtmess das Ende der Kunstlichtzeit. Ab jetzt kann man wieder bei Tageslicht zu Abend essen.

Darum ging am 2. Februar die Spinnstubenzeit zu Ende und das Bauernjahr begann.

Darum endete an diesem Tag das Dienstboten- und „Knechtsjahr. Der Rest des Jahreslohnes wurde ausbezahlt, die einen suchten sich eine neue Dienststelle, die anderen verlängerten um ein Jahr. Tat man Ersteres gab es drei Tage Zeit zum Umziehen, dann ging es am Agathatag anderswo weiter.

Zeugnisferien also - von alters her.

Verschlaufpause zwischen zwei Arbeitsperioden.

Zu Lichtmess ordnete sich alles wieder neu - der Alltag nahm wieder Fahrt auf, in alten oder neuen Konstellationen, manchmal mit neuen Schuhen, manchmal mit einer neuen Liebe.

Da liegt es nahe, einen Blick nach vorn zu wagen, die Zeichen zu deuten.

Eine Bauernregel sagt:

„Ist's an Lichtmess hell und rein, / wird ein langer Winter sein. / Wenn es aber stürmt und schneit, / ist der Frühling nicht mehr weit.“

Und wenn es dazwischen liegt, das Wetter?

Dann kommt der Frühling trotzdem.

Dann wird es in jedem Fall wieder grün und warm. So ist auch dieser Freitag ein Tag mit einer Hoffnungsgeschichte - tauglich für uns, die wir Schritt für Schritt gehen mit diesem Gotteskind, das mitgeht - durch das Dunkel hindurch - und von dem es dann heißt: „es wuchs und wurde stark, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei.“

Also ganz in unserer Nähe.